

## Gründonnerstag – 2. Mose 12, 1+3-8+11-14 – 18.4. 2019 – DD

---

*„Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: ... Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können. Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt. Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen und sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Gemeinde Israel schlachten gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen. ... So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa. Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter, ich, der HERR. Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage. Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

In der Nacht, da er verraten war, hat Jesus Christus mit seinen Jüngern das Passahmahl gefeiert wie Generationen vor IHM. Sie hielten dieses Fest als Gedenktag und erinnerten sich daran, dass Gott sein Volk aus der Knechtschaft in Ägypten befreit und ins gelobte Land geführt hat.

Passah ist kein fröhliches, sinnenfreudiges Fest wie etwa Weihnachten oder Ostern. Schon äußerlich ist das Fest bedrückend: Die Juden aßen ungesäuertes Brot, das recht fad schmeckt, dazu bittere Kräuter, die sie an das harte Schicksal in Ägypten erinnert. Sie tunkten Radieschen in Salzwasser in Erinnerung an die vielen Tränen, die in Ägypten geweint worden sind. Schließlich feierten sie diesen Tag in voller Bekleidung, reisefertig, weil sie in eine neue Zukunft aufbrechen sollten.

Passah ist auch inhaltlich schwer und bedrückend. Es ist ja mehr als eine fromme Erinnerung an das, was damals in Ägypten geschehen war. Vielmehr soll das Geschehen von damals gegenwärtig werden: wir sollen erleben, wie der Todesengel vorüber geht, wie Gott der HERR Menschen verschont und mit ihnen in eine neue Zukunft aufbricht.

Jesus Christus hat das Passahfest aufgenommen und mit neuem Inhalt gefüllt: Jetzt sind wir, liebe Schwestern und Brüder, die wir heute Abend hier zusammengekommen sind, die Menschen, die hautnah ihre Erlösung erleben und schmecken. Was wir hier tun, tun wir zu seinem Gedächtnis: nicht nur zu seiner Erinnerung an die Nacht des Verrates, sondern zu seiner Vergegenwärtigung, dass Jesus Christus jetzt und hier mit uns das Abendmahl hält, dass wir jetzt verschont werden, dass wir zu einer Gemeinde zusammengeschlossen und dass wir jetzt gestärkt werden zum Aufbruch die Freiheit.

### **Wir feiern unsere Verschonung und Erlösung!**

Es war damals in Ägypten eine schreckliche Nacht: der Tod ging umher und klopfte an jeden Tür. Überall wurde gestorben. In jedem Haus floss Blut: entweder das Blut der Erstgeborenen von Mensch und Tier oder aber das Blut eines makellosen Lammes. Die 10. Plage brachte unsagbares Leid über das Land, weil Pharao, der König von Ägypten, das Volk Gottes nicht ziehen lassen wollte. Gott widersetzt sich dem Ungehorsam und straft die Menschen mit dem Todesengel.

Aber Israel wurde aus diesem grausigen Geschehen auf wunderbare Weise verschont: nicht ausgenommen oder übergangen, sondern ausgespart. Denn um gerettet zu werden, bedurfte es des Blutes des Passahlammes. bedurfte es der Stellvertretung, bedurfte es des Todes eines anderen Lebewesens.

Wer sich hinter dem Blut des Lammes verbirgt, wer im Gehorsam auf Gottes Wort die Türpfosten und die Oberschwelle mit dem Blut des Lammes bestrich, erhielt sein Leben und durfte in eine neue Zukunft aufbrechen. Gott hatte es gesagt. **„Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage!“** Aufgrund des Blutes werden die Menschen verschont.

Eigentlich hätten die Israeliten den Tod verdient. Eigentlich hätten auch sie bestraft werden müssen. Denn um nichts sind sie besser oder gehorsamer, liebevoller oder getreuer als die Ägypter.

Und schon sind wir, liebe Schwestern und Brüder, mitten drin in dieser Geschichte. Wir werden nämlich verschont und ausgespart. Wir nämlich sollen unsere Rettung erfahren. Geladen an den Tisch des HERRN sind nämlich nur Sünder, die sich auf das Wort Gottes verlassen und im Essen und Trinken die Vergebung der Sünden empfangen.

Darum: Vorsicht vor Schadenfreude – als seien wir frömmer und gewissenhafter als andere, als überträfen wir die anderen an Glauben und christlicher Willenskraft, als seien wir Gott näher und hätten womöglich seine Gnade verdient.

An dem makellosen, fehlerlosen Lamm, das die Juden auswählten, an dem Mann am Kreuz sollen wir sehen, Wie viel uns fehlt und wie weit wir von Gott entfernt sind: An Jesus Christus wird deutlich, wie klein unsere Liebe ist, wie viel Geduld und Verständnis, Vertrauen und Güte uns fehlt. An dem, wie der HERR sich um die Menschen

seiner Zeit kümmerte ohne Ansehen der Person, erkennen wir unser Versagen, dass wir andere übersehen und Bedürftige links liegen lassen, dass wir mehr auf uns schauen und anderen die Liebe schuldig bleiben.

Aber Gott sei Dank! Wir sind zum Tisch des HERRN geladen. Um Christi willen sind wir ausgespart und werden verschont. Wir streichen zwar kein Blut mehr an die Türpfosten, aber wir essen das gebrochene Brot, also den getöteten Leib Jesu, und wir trinken den gesegneten Wein, also das vergossene Blut Jesu. Damit wird uns die Vergebung der Sünden in den Mund gelegt. Damit sind wir hineingenommen in den Segen des Opfertodes Jesu und werden bewahrt vor den Mächten des Verderbens. Damit sind wir sicher, weil Gott seine Hand über uns hält.

Hier im Heiligen Abendmahl feiern wir, liebe Schwestern und Brüder, unsere Erlösung. Hier zieht der Heilige in uns ein. Hier werden wir durch Christi Blut verschont und **zusammengeschlossen zu der einen Gemeinde**.

Denn das Passahmahl wurde in der Großfamilie und vielen Menschen gefeiert, das Haus war voll. Was die Teilnehmer miteinander verband, war nicht die Familienbande, denn auch Nachbarn waren geladen. Nicht die natürliche Lebensgemeinschaft, nicht die gleichen Interessen oder Meinungen, nicht Sympathie und Freundschaft waren das Einenden, sondern das Essen des einen Lammes.

Durch das eine Lamm entsteht die Gemeinschaft, weil alle Anteil haben an diesem Lamm. Ausdrücklich heißt es: „**die ganze Gemeinde**“ soll zusammenkommen, keiner soll fehlen, keiner ist ausgeschlossen.

Liebe Christen! Schaut in unsere Gemeinde: so viele Menschen gehören dazu mit verschiedenen Begabungen, aus verschiedenen Ländern und Völkern, mit unterschiedlichen Interessen und Meinungen. Und doch hat uns der HERR zu einer Gemeinde und Kirche zusammengeschlossen, die wir IHM dienen und von IHM leben. Alle gehören wir in Christus zusammen. In Christus ist der andere unser Bruder, unsere Schwester, den, die Gott uns an die Seite gestellt hat.

Doch Streit und Missverstehen trübt unser Zusammenleben in der Familie und in der Gemeinde. Durch Vorurteile und Vorverurteilungen richten wir Mauern auf, die der HERR schon längst zerstört hat. Sympathie und Antipathie bestimmen oft unser Denken und Handeln: den einen können wir riechen, über den anderen rümpfen wir die Nase. Der eine ist mir nützlich, der andere kann mir gestohlen bleiben.

Aber so hört doch: Nicht wir schaffen die Gemeinde, sondern unser HERR und Heiland Jesus Christus. Was uns verbindet, liegt nicht in uns, sondern in IHM, vor dem wir alle niederknien, der für uns alle der HERR ist und der in uns alle einzieht. Eins sind wir in IHM, indem wir alle von dem einen Brot essen und aus dem einen Kelch trinken.

Das gilt für Dich, lieber Zuhörer, und für den anderen, mit dem Du nicht auskommst. Leidest Du unter diesem Zustand, suchst Du Versöhnung und stößt dabei immer wieder an Deine Grenzen, dann komm und hol Dir die Kraft von deinem Gott.

Kriselt es in Deiner Ehe, lebst Du im Unfrieden mit einem Menschen, kannst Du dem anderen nicht mehr in die Augen schauen oder die Hand reichen, dann komm und lass Dich durch Deinen Heiland wieder zusammenschließen: ER in Dir und Du in IHM. Christus in Deinem Feind und dieser in Christus!

Damit ist der andere eben Dein Bruder, Deine Schwester um Christi willen. Komm immer wieder und lass Deinen Heiland in Dir das Ruder Deines Lebens übernehmen, damit ER Dir Kraft gebe zu einem Neuanfang in der Beziehung zu den anderen Menschen.

Überhaupt, liebe Schwestern und Brüder, lasst Euch stärken für den Aufbruch in das Neue!

Das Volk Israel feierte das Passahmahl marschbereit: die Schuhe an den Füßen, das lange Gewand hoch gegürtet, den Stab in der Hand und den Rucksack auf dem Rücken. Man war bereit für den Aufbruch in das Land der Verheißung, wo Milch und Honig fließt. Man war gerüstet für die Strapazen des neuen Weges.

Auch die Jünger Jesu am Abend vor seinem Tod sind im Aufbruch in eine ungewisse Zukunft: Bald wird Jesu ihnen genommen, verhaftet und verurteilt zum Tod. Doch bevor die Ungewissheit sie einholt und überwältigt, stärkt der HERR sie mit seinem wahren Leib und Blut. ER verspricht sich ihnen leibhaftig.

Auch wir sind stets im Aufbruch, wir sind Wanderer zum verheißenen Ziel. Nach dem Gottesdienst gehen wir in die dunkle Nacht, in unseren Alltag hinein mit alle seinen Sorgen und Problemen und den vielen Anforderungen. Manche Wegabschnitte sind mit Entbehrungen und Ängsten gepflastert.

Doch auch uns lädt der HERR, bevor wir aufbrechen, an seinen Tisch - nicht nur heute Abend, sondern Sonntag um Sonntag. Gestärkt sollen wir in das Neue aufbrechen.

Genauso wie wir die Lebensmittel für unser irdisches Leben unabdinglich brauchen, so können wir ohne negativen Folgen nicht auf Christi Leib und Blut verzichten. Wir brauchen IHN und das Heilige Abendmahl zur Stärkung im Glauben, als Kraft für ein IHM geheiligtes Leben und zur Gewissheit seiner heilvollen Nähe.

Verhüllt unter Brot und Wein ist ER im Heiligen Abendmahl gegenwärtig und zieht leibhaftig in uns ein. Wie auch immer das geschieht, ER nimmt Besitz von uns und macht unser Herz zu seiner Wohnung.

Liebe Schwestern und Brüder! Die Juden haben nur einmal im Jahr das Passahmahl gefeiert. Jesus Christus lädt uns immer wieder ein, damit wir seinen Leib und sein Blut zur Vergebung der Sünden und zur Stärkung im Glauben empfangen.

So sind wir gerüstet für den Weg durch die Wüste des Lebens hin zur Ewigkeit. Staunt und betet IHN an! Kommt und empfangt IHN immer wieder leibhaftig. Geheimnis des Glaubens! Amen.